

für gewöhnlich gelehrt. Anobersol aber Buchstaben
ist Gänge, — wie wir neigen sind den Kopf
als Zeichen

Der

Alte Sage
Wynzard.

W a p i t

selbst kopulirt eine

R o u e .

Im Einklang des Stiles stand die Sprache des Wäbchens
und der Brief selbst hatte nicht bloß die Spuren von Zärtlichkeit
S. 17. Ich habe jedoch Julie zu sich kommen. Wie einem dichten
schwarzen Star das Gesicht verdeckt, erschien hier die anmuthige He-
dolanerin vor dem Kirchenstühlen.
Der Mann betrug sie, indem er sagte: Habe keine Furcht,
mein Kind; nicht der Schmeichler ließ dich zu mir, sondern ein Vater, der dir
versprechen wird, wenn du, wie du siehst, aufrichtige Heine empfindest.
Der heilige Vater ließ sich dann ihre Geschichte erzählen: es

Gedruckt und zu haben bei Leopold Grund, am Stephansplatz im Zwettelshofe.

Pius IX., der glorreiche Papst, der in so vieler Hinsicht mit vollem Rechte die allgemeine Bewunderung der Welt verdient, öffnet stets selbst alle an Ihn gerichteten Briefe.

Eines Tages fand er folgenden:

Heiligster Vater!

Nach Gottes Beispiel, dessen würdiger Stellvertreter Ihr hier auf Erden seid, besitzt Ihr in Eurem Herzen einen Schatz von Barmherzigkeit. Und eben an dieses edle gefühlvolle Herz wagt es heute sich ein unglückliches Mädchen zu wenden. Es werden nunmehr fünf Monate sein, daß ich, armes Mädchen, das Unglück hatte Worten zu glauben, die ich nie hätte anhören sollen, allein der Mund, der sie aussprach, war so schön, so theuer! Eines Abends verließ ich Neapel, meine Vaterstadt, welche ich gewiß nie mehr sehen werde. Meine Mutter wird mich gewiß verflucht haben, als sie mein Bett leer und mein Zimmer unbewohnt fand. Aus diesem Grunde komme ich heute zu Euch, um Eure Vergebung, die Vergebung Gottes und zugleich die große Gnade zu erflehen, mein schuldvolles Leben in einem Kloster zu Rom verbergen und in Thränen der Reue und der Buße beendigen zu dürfen.

Julie

Am Schlusse des Briefes befand sich die Adresse des Mädchens, und der Brief selbst zeigte nicht wenige Spuren von Thränen.

Pius IX. ließ sogleich Julie zu sich kommen. Mit einem dichten schwarzen Flor das Gesicht bedeckt, erschien zitternd die anmuthige Neapolitanerin vor dem Kirchenfürsten.

Der Papst beruhigte sie, indem er sagte: Habe keine Furcht, mein Kind; nicht der Richter ließ dich rufen, sondern ein Vater, der Dir verzeihen wird, wenn Du, wie Du schreibst, aufrichtige Reue empfindest.

Der heilige Vater ließ sich dann ihre Geschichte erzählen: es war jene so vieler anderer unerfabrener und leichtsinniger Mädchen,

welche die Vernunft und die Pflicht außer Acht lassend, ihr ganzes Dasein, ihr Glück der Grille eines Wunsches, dem Traume einer glühenden und leidenschaftlichen Einbildungskraft opfern.

Der Fehler, den sie begangen, war groß, unermesslich; dessen ungeachtet doch nicht unverbesserlich. Pius IX. begriff Alles gleich im Augenblick, er erkannte sogleich die Größe des Uebels und die Tiefe der Wunde. Der Jüngling, der die hübsche Neapolitanerin entführte war gerade nicht sehr schuldig; er gehört einer adeligen aber wenig bemittelten Familie an, welche, wie der größte Theil der Adeligen vom Vorurtheile gegen ein Bündniß mit einer unadeligen Familie stark befangen, sich hartnäckig seiner Verbindung mit der einzigen Tochter eines Bürgers widersetzte, der zwar sehr reich ist aber gar keine Ehrentitel hat.

Wo wohnst Du, mein Kind? fragte der Papst das Mädchen.
In einem möblirten Zimmer, welches wir auf dem Corso mietheten.

Allein?

Nein, heiligster Vater.

Mit ihm, ohne Zweifel?

Das Mädchen antwortete nicht, allein ihr Stillschweigen konnte wohl für eine Bejahung hingenommen werden.

Liebst Du ihn?

Weniger als Gott vielleicht, aber ganz gewiß mehr als mich selbst.

Hast Du Zutrauen zu mir?

Mehr als ich es zu meiner Mutter hatte.

Nun wohl, mein Kind, Du wirst jetzt in Deine Wohnung nicht zurückkehren, sondern ich werde Dich auf einige Tage in ein Kloster bringen lassen; dort wirst Du zu Gott flehen, daß Er Dir verzeihe, so wie ich dir verziehen habe.

Kurz nachdem das verliebte Mädchen beruhigter und ergebener in's Kloster eintrat, beschied der heilige Vater auch Jusopo, der nicht minder als seine heißgeliebte Julie niedergeschlagen und betrübt war, zu sich, und befragte ihn um die Hindernisse, die seiner Bereheligung im Wege stünden.

Liebst Du die Julie? fragte ihn der ehrwürdige Souverain.

Fast so sehr als Gott, antwortete Jusopo.

Vielleicht nur auf Einen Tag.

Nein, für's ganze Leben und für die — Ewigkeit.

Willst Du sie glücklich machen?

Und wenn ich auch zu diesem Zwecke mein eigenes Glück opfern sollte.

Versprichst Du es mir?

Ich schwöre es.

Bei Deiner Ehre?

Bei dieses Kreuz! rief Jusepo aus, auf das goldene Kreuz deutend, welches der Papst auf seiner Brust hatte, und warf sich ihm zu Füßen.

Pius IX. hob ihn auf, erkundigte sich genau nach seiner Familie und entließ ihn, indem er zu ihm sagte: „Auf Wiedersehen binnen acht Tagen.

Nach acht Tagen befand sich Jusepo wieder vor dem Papste, dessen ehrwürdiges Antlitz vor Freude strahlte.

Das Hinderniß, welches deine Verbindung mit Julie im Wege stand, hat aufgehört; Alles ist beim lieben Herrgott möglich, der nur Einen Adel anerkannt, nämlich denjenigen, welcher das Herz adelt. Ich habe von Deiner Familie die erwünschte Einwilligung erlangt, und binnen vierzehn Tagen wirst Du Juliens Gatte sein.

In diesem Augenblicke wurde die junge Neapolitanerin vorgelassen, welche fast in Ohnmacht sank, als sie den Geliebten wieder zu Gesicht bekam.

Fosset Muth, sagte freundlich und mit einem väterlichen Tone zu ihr der heilige Vater. Du kannst jetzt ohne zu erröthen, demjenigen frei in's Gesicht schauen, der Dein Herz besitzt. Ich habe von Deiner Mutter einen Brief erhalten, sie befindet sich wohl. In vierzehn Tagen wirst Du sie hier in Rom wieder sehen; sie wird herkommen, um Deiner ehelichen Verbindung mit Jusepo beizuwohnen, und Dir ihren mütterlichen Segen zu ertheilen. Auch die Anverwandten Deines künftigen Gemahls wollen Dich als ihre geliebte Tochter anerkennen.

Den nämlichen Abend kehrte die junge Braut in's Kloster zurück und Jusepo in seine Wohnung, um sich in vierzehn Tagen, um vier Uhr früh, in der Kirche Santa Maria degli Angeli, wieder zu sehen. Dort, in der Kapelle der allerheiligsten Jungfrau in Gegenwart der intimsten Verwandten wurden sie von einem Priester kopulirt. Der Priester war Pius IX. R.

Sammlung L. A. Frankl